



**Torsten Jantsch (Hg.)**

***Frauen, Männer, Engel***  
*Perspektiven zu 1 Kor 11, 2-16*  
(Biblisch-theologische Studien, 152)

Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Theologie 2015  
247 S., € 34,00  
ISBN 978-3-7887-2867-0

**Bettina Wissert (2016)**

Der Band enthält Vorträge eines Symposiums vom Dezember 2013 an der Evangelisch-theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Der Herausgeber Torsten Jantsch führt zunächst unter Konzentration auf die wissenschaftliche Diskussion seit dem 19. Jh. in die forschungsgeschichtlichen Probleme von 1 Kor 11, 2-16 ein. Dieser Text ist ein Kaleidoskop, in dem das Wechselspiel der exegetischen Methoden je nach Gewichtung der Einzelaspekte in Kombination mit der Semantik und dem enzyklopädischem Wissen der antiken Zeitgenossen, Fragen zur Textstruktur und religionsgeschichtliche Hintergründe ein immer neues Gesamtbild entstehen lassen. Dabei wird deutlich, dass viele Positionen seit der Zeit der Alten Kirche bis heute vorhanden sind.

Deutlich wird, und das ist die einhellige Meinung aller Autoren, dass 1 Kor 11,2-16 keine Interpolation ist, sondern Paulus zugesprochen werden muss. Desgleichen zeigt Jantsch deutlich auf, dass der Text viele Spannungen und Ungereimtheiten wie die Deutung des Wortes κεφαλή, das ursprünglich, also in paganer, jüdischer und christlicher Literatur „Herrscher, Anführer“ hiess und in diesem Sinn wohl auch von Paulus und den ersten Rezipienten in Korinth so verwendet wurden. So wird fraglich, ob in den Versen 3-5 wirklich die Bedeutung der hierarchischen Überlegenheit des einen über den anderen steht. Das stellt gleichzeitig auch die Interpretation des hierarchischen Verhältnisses von Frau und Mann und damit die Inklusion, dass die Frau nur eine vom Mann abgeleitete Position hat, in Frage. Als eng damit verbunden stellt sich die Frage nach den Haaren (V 4-7.13). Immer mehr setzt sich die Ansicht durch, dass hier die Haare der Frau und wie sie getragen werden gemeint ist und nicht die Frage nach einer textilen Kopfbedeckung. Anhand wichtiger Begriffe geht Jantsch so durch den ganzen Text von 1 Kor 11, 2-16 und wägt die verschiedenen Argumente gegen-einander nach ihrer Plausibilität ab und zeigt so auf, dass das heutige Unver-

ständnis dieses Textes vor allem auf dem Graben der Geschichte basiert. Es wird deutlich, dass in erster Linie die fehlenden kulturellen Hintergründe hinsichtlich der Sitten und Gebräuche bezüglich Frisuren von Mann und Frau die Interpretation erschweren. Nach wie vor müssen Leerstellen und Lücken mittels Hypothesen gefüllt werden.

Ganz anders dagegen die Argumentation von David S. du Toit und anderen Autoren, der klar die strittigen Punkte wie das unverhüllte Beten zu Gott bzw. das prophetische Reden von Frauen in der gottesdienstlichen Versammlung in Korinth benennt. Seine Argumentation entlang der einzelnen Verse geht dahin, dass Paulus die Frauen auf-fordert, dass wenn sie in der Gemeindeversammlung öffentlich beten bzw. prophetisch Reden, sie dann einen textilen Überwurf über ihren Haaren tragen müssen – obwohl dies sonst mit dem üblichen innergemeindlichen Usus kollidierte. Um dies überzeugend darzulegen argumentiert Paulus nach du Toit mit der aufwendigen Argumentation mit den Engeln in V 10.

Ganz anders dagegen Torsten Jantsch, der zusammen mit anderen Autoren dagegen argumentiert, dass es nicht um eine textile Kopfbedeckung für Frauen geht, sondern um die Haare; genauer um die Frage nach der richtigen Frisur. Er begründet dies da-mit, dass das Lexem für Schleier, κάλυμμα, in dem Text vollkommen fehlt. Die Frau braucht ja auch gar keinen Schleier, da sie ja ihr langes Haar hat (V 15), das vom Kopf herunterhängt, also ein natürlicher Schleier ist und ihr so die Ehre gibt, die ihr zusteht. Er belegt diese Auslegung mit dem Verweis auf entsprechende außerbiblische Stellen u.a. bei Plutarch, die die damalige Tradition widerspiegelt. Paulus geht es nach Jantsch darum, dass christliche Frauen in Korinth ihr langes Haar nicht entsprechend der Sitte hochgesteckt tragen, sondern frei vom Kopf herunter hängen las-sen. Kurz gesagt: es geht um die Frage, ob Frauen ihr langes Haar entsprechend der Sitte in einer entsprechenden Frisur kunstvoll hochgesteckt tragen oder ob sie es ge-löst und ungeordnet tragen. Paulus stört gerade die Praxis von Frauen, die letzteres tun. Für ihn ist entscheidend, dass es nur mit dieser Auslegung gelingt, die drei ent-scheidenden Ausdrücke des Textes κατὰ κεφαλῆς ἔχων (langes Haar vom Kopf herunter hängen haben = langes Haar gelöst tragen), ἀκατακάλυπτος (das Haar ge-löst und ungeordnet tragen) und (οὐ) κατακαλύπτεισθαι (sich den Kopf mit den Haar-en vollständig zu umhüllen = die Haare um den Kopf gewunden tragen) integrieren kann und sie in den historischen Hintergrund bezüglich der Kopfbedeckungen und Frisuren für Mann und Frau in der Antike einfügen kann. Auch die problematische Formulierung „wegen der Engel“ in V 10 kann gut damit verbunden werden: „wenn die Gemeinde in gottesdienstlicher Gemeinschaft mit den Engeln steht, muss sie auch deren Reinheit, Heiligkeit, Klugheit und Perfektion imitieren. Es passt hierzu kein Verhalten, das anstößig ist oder das mit negativen Konnotationen besetzt ist – wie etwa dass Frauen in der Öffent-

lichkeit ihre aufgesteckten Haare lösen.“(S. 125). Insofern passt es logisch in die Argumentation von Paulus, dass Anstand und ehren-volles bzw. angemessenes Verhalten wichtig sind. Und deshalb sollen sich Frauen im Gottesdienst angemessen verhalten indem sie nicht ihre Haare auflösen und frei auf die Schultern herab hängen lassen. Konkret heisst das, dass Frauen trotz aller Ekstase, die beim prophetischen Reden über sie kommt, dennoch „Kontrolle über ihren Kopf haben sollen“ (V 10), also ihre Impulse und Triebe kontrollieren sollen, indem sie dabei ihre Haare nicht lösen und wirt vom Kopf fallen lassen sollen. Warum dies Paulus so wichtig ist, zeigt der Blick in das Phänomen religiöser Ekstase in zeitgenössischen Kulte, die dadurch - wie vor allem der Dionysos-Kult – in einem zwielichtigen Ruf standen. Die christliche Gemeinde soll, und das ist es, was Paulus so wichtig ist, nicht mit ekstatischen Kulte bzw. Prophetien der Umwelt, deren prägender Topos das auf-gelöste Haar ist, verwechselt werden können indem vielleicht unkritisch deren kultischen Handlungsweisen und Ausdrucksformen übernommen werden. Paulus Befürchtung ist, dass dann das christliche Proprium nicht mehr erkennbar ist bzw. der christliche Gottesdienst verpönt wird oder zumindest in einem zwielichtigen Licht erscheint.

In seinem Beitrag zur Klärung der Rolle der Engel in V 10 geht Loren T. Stuckenbruck von antiken Sitten aus. Nach seiner Einschätzung besteht das Problem, das Paulus verhandelt, in der fehlenden textilen Kopfbedeckung der Frauen im Gottesdienst in Korinth. Hintergrund seiner Argumentation sind antike Konzepte von der Frau, ihrem Körper, der Frage der Bekleidung, den Qumrantexten und die Spannung des Textes zu 1 Kor 14, 33b-36. Dieser ist durch das mögliche Eindringen äusserer Mächte gefährdet und gleichzeitig eine Gefahr für Männer und Engel, da sie (die Frauen) die von Gott gegebene Ordnung des Kosmos übertreten. Der Verweis auf die Engel in V 10 deutet darauf hin, „dass es sich bei der Kopfbedeckung um mehr als nur die Regelung der Beziehung zwischen Männern und Frauen handelt. Den Kopf zu bedecken, ist auch eine Massnahme für die Einhaltung der bestehenden kosmischen Ordnung. Eine Kopfbedeckung wirkt prophylaktisch und sorgt für die Konstanz in der von Gott geschaffenen Weltordnung, indem sie die Grenzen zwischen getrennten, wenn auch manchmal sich gesellschaftlich überlappenden, Bereichen klarer zieht.“ (S. 181). Die textile Kopfbedeckung der betenden und prophezeienden Frau hat so eine doppelte Funktion: sie ist Schutz der Frau vor unzulässigem Eindringen von aussen und Schutz vor einer Versuchung durch die Frau. Eine Interpretation, bei der heute hellhörigen Leserinnen und Lesern angesichts fundamentalistischer muslimischer Interpretationen des Koran durch Islamisten die Ohren klingeln.

Den Abschluss bildet die umfangreiche, thematisch und chronologisch gegliederte wissenschaftliche Bibliographie von Jacob Brouwer, die er dem Herausgeber freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat und die im Internet weitergeführt wird. Nach Quellentexten und Sekundärliteratur zur Rezeptions- und Wirkungsgeschichte von

der Alten Kirche bis ins 20. Jhd. ist die wissenschaftliche Literatur seit dem 19. Jh. fast vollständig erfasst.

Insgesamt gesehen ist für den kundigen und einigermaßen exegetisch versierten und des Griechischen mächtigen LeserIn das Buch eine spannende und erhellende Zusammenschau der beiden verschiedenen Standpunkte bezüglich der aktuellen wissenschaftlichen Interpretation von 1 Kor 11, 2-16. Es bleibt dem Leser/der Leserin selbst überlassen, zu welcher Ansicht sie/er sich hingezogen fühlt, sind doch in beiden Fällen die Argumente überzeugend. Ein Schwachpunkt ist, dass es weder den kompletten griechischen Text noch eine deutsche kritische Arbeits-Übersetzung enthält. Beides würde das Buch für interessierte aber des Griechischen nicht mächtigen oder nur rudimentär mächtigen LeserInnen spannend machen. Es könnte so auch bei interessierten Frauen und Männern einen wichtigen Beitrag für die Schwierigkeit der Auslegung dieses Textes leisten und dazu beitragen, dass noch mehr Menschen die Spannungen des Textes spüren und ihnen so deutlich wird, wie aktuell Paulustexte über den christlichen Kontext hinaus sein können. Und es könnte so indirekt einen Beitrag zum interreligiösen Dialog leisten indem es deutlich macht, dass die Frage nach einer Kopfbedeckung für Frauen auch jahrhundertlang im Christentum ein Thema war, das das christliche Frauenbild jahrhundertlang prägte. Denn bis in die Mitte der 1970er Jahre war es – zumindest im deutschsprachigen Raum – durchaus üblich, dass Frauen, wenn sie aus dem Haus gingen, ein Kopftuch anzogen oder einen Hut aufsetzten. Ein Usus, der wahrscheinlich nicht unwesentlich von dieser Stelle und ihrer Interpretation und Predigt geprägt wurde. Gerade die Interpretation mit der Haarfrisur wie sie Jantsch und andere befürworten – und eben nicht als textiler Schleier – zeigen deutlich die Zeitgebundenheit und Interpretationstendenz durch männliche Ausleger von biblischen bzw. religiösen Texten.

**Zitierweise: Bettina Wissert.** Rezension zu: *Torsten Jantsch. Frauen, Männer, Engel. Neukirchen-Vluyn 2015*  
in: bbs 8.2016 [http://www.biblische-buecherschau.de/2016/Jantsch\\_FrauenMaennerengel.pdf](http://www.biblische-buecherschau.de/2016/Jantsch_FrauenMaennerengel.pdf)